Zeitschrift: Judaica : Beiträge zum Verstehen des Judentums
Herausgeber: Zürcher Institut für interreligiösen Dialog
Band: 54 (1998)

Artikel: Warum Naphtali? : Eine Diskussion im Internet
Autor: Stone, Michael E.
DOI: https://doi.org/10.5169/seals-961185

Nutzungsbedingungen
Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Mehr erfahren

Conditions d'utilisation
L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. En savoir plus

Terms of use
The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. Find out more

Download PDF: 12.07.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch

IM GESPRÄCH

Warum Naphtali?

Eine Diskussion im Internet

von *Michael E. Stone**

Das Problem

Im Verlauf meiner Arbeit an der Herausgabe des hebräischen *Testamentes Naphtali* (*4QTestNaph*) für die offizielle Publikation der Rollen vom Toten Meer, fragte ich mich, warum Naphtali überhaupt Gegenstand eines Textes gewesen sein soll[1]. Es ist wahr, dass in Qumran ein Text gefunden wurde, der sich auf Levi – Naphtalis Bruder – bezieht, der sogenannte aramäische Levi-Text; doch Levi war der Begründer des Priestergeschlechts, und seine Wichtigkeit ist verständlich. Aber warum Naphtali? Schliesslich hatte Jakob zwölf Söhne – was also war so wichtig an Naphtali, um ein Dokument über ihn zu rechtfertigen und nicht auch eines über Gad, Ascher oder über einen seiner anderen Brüder? Doch die Genealogie seiner Mutter (die selbstredend seine eigene ist) wurde als so bedeutsam erachtet, dass sie detailliert in diesem Qumran-Dokument diskutiert wurde. Dieselbe Genealogie wurde in das griechische *Testament Naphtali* (1,6-8) eingefügt, ein ganz anderes Dokument als die hebräische Qumranschrift. Das griechische *Testament Naphtali* ist eines der pseudepigraphischen *Testamente der zwölf Patriarchen*. Wie frühere Gelehrte festgestellt haben, erfüllt die Genealogie im vorliegenden Kontext des griechischen *Testamentes Naphtali* keine Funktion. Daraus ergibt sich, dass sie mit grosser Wahrscheinlichkeit von einer früheren Quelle stammt, vielleicht *4QTestNaph* vergleichbar.[2]

---

* Prof. Dr. Michael E. Stone, Orion Center for the Study of the Dead Sea Scrolls and Associated Literature, Rm 6310, Humanities Building, The Hebrew University of Jerusalem, Mount Scopus, IL - Jerusalem, Israel.
Aus dem Englischen übersetzt von Brigitte Tobler, Allschwil/Basel.

1 Eine vorläufige Ausgabe wird im *Journal of Jewish Studies* publiziert werden. Einige Aspekte des hebräischen Testaments Naphtali aus Qumran werden in einem weiteren Artikel diskutiert: M. E. Stone, The Genealogy of Bilhah, in: *Dead Sea Discoveries.*
Die kritische Edition des Textes ist greifbar in: M. E. Stone, 4QTestament of Naphtali, in: *Qumran Cave 4, XVII, Parabiblical Texts*, Part 3, Discoveries in the Judean Desert 22, Oxford: Clarendon Press 1996, 73-82. Ferner wird ein Artikel erscheinen, der an einzelnen Stellen Verbesserungen anbringt: M. E. Stone, Some Further Readings in 4QTestament of Naphtali, in: *Journal of Jewish Studies* (im Druck).

2 Siehe weiter, Stone, Genealogy of Bilhah, aaO. Die Frage, ob die Genealogie "passend" sei, wurde von H. Hollander und M. de Jonge aufgeworfen: H. Hollander/M.

Der Verdacht, dass das griechische *Testament Naphtali* eine existierende Quelle verwendet hat, ist auf anderem Weg bestätigt worden. Der Midrasch *Bereschit Rabbati* führt eine Tradition an, die der Genealogie aus *4QTestNaph* sehr ähnlich ist. Dieser Midrasch wurde im Kreise von R. Moses, dem Prediger von Narbonne, im elften Jahrhundert verfasst. Das Zitat wurde von Himmelfarb studiert, bevor der Inhalt von *4QTestNaph* bekannt war, und sie kam zum Schluss, dass R. Moses das Material aus der christlichen Überlieferung des *Testamentes der zwölf Patriarchen* gekannt hatte.[3] Diese Ansicht wird durch den Vergleich des griechischen *Testamentes Naphtali mit 4QTestNaph* und *Bereschit Rabbati* widerlegt. Dieser Vergleich zeigt: (a) *4QTestNaph* und *Bereschit Rabbati* sind einander ähnlicher als jeder der beiden Texte dem griechischen *Testament Naphtali*; (b) *4QTestNaph* und *Bereschit Rabbati* haben Textstücke gemeinsam, die im griechischen *Testament Naphtali* nicht vorhanden waren. Mit anderen Worten, der Text in *4QTestNaph* oder ein sehr ähnliches Dokument war Rabbi Moses bekannt, und zwar nicht durch die Vermittlung des griechischen *Testamentes Naphtali.*[4]

In einem interessanten Artikel von 1975 untersuchte Theo Korteweg das mittelalterliche hebräische *Testament Naphtali*, das erstmalig vor fast hundert Jahren publiziert wurde[5] (ein weiterer, dritter Naphtali-Text, der in der *Chronik Jerachmeels* überliefert ist); Korteweg zeigte, meines Erachtens überzeugend, dass eine Reihe von Merkmalen des mittelalterlichen hebräischen *Testamentes Naphtali* mit Passagen des griechischen *Testamentes Naphtali* übereinstimmen. Korteweg wies nach, dass das mittelalterliche hebräische *Testament Naphtali* in mehreren dieser Verse ursprünglicheres Material bewahrte als das griechische *Testament Naphtali.* Diese speziellen Verse haben in Qumran nicht überlebt, aber in Anbetracht der Sachlage in bezug auf die genealogische Perikope scheint es uns mehr als möglich, dass der Autor/Kompilator der *Chronik Jerachmeels* ein Naphtali-Dokument gekannt hat, nicht unähnlich dem, das Rabbi Moses dem Prediger vorlag.

So haben wir die folgende Situation: (a) ein antikes hebräisches *Testament Naphtali* existierte, von welchem ein Fragment in Qumran erhalten blieb, *4QTestNaph*; (b) wenigstens Teile dieses alten Dokumentes sind vom Autor/Redaktor des griechischen *Testamentes Naphtali* verwendet worden; (c) eine Perikope des alten Dokumentes wird gemeinsam im erhaltenen Fragment *4QTest-*

---

de Jonge, *The Testaments of the Twelve Patriarchs, A* Commentary, SVTP 8, Leiden 1985, 299.

3 M. R. Himmelfarb, R. Moses the Preacher and the Testaments of Twelve Patriarchs, in: *AJS Review* 9 (1984), 55-78.

4 Zu den Einzelheiten der Quellen und Argumente siehe Stone, Genealogy of Bilhah, aaO.

5 Theo Korteweg, *The Meaning of Naphtali's Visions*, Studies on the Testaments of the Twelve Patriarchs, SVTP 3, Leiden 1975, 261-290. Alle Einzelheiten der Publikation dieses Dokumentes werden von ihm dargestellt, der brauchbarste Text hingegen ist zu finden in R. H. Charles, *The Greek Versions of the Testaments of the Twelve Patriarchs,* Oxford 1908, 239-244.

Naph, im griechischen *Testament Naphtali* und in *Bereschit Rabbati* überliefert – die Fassung im griechischen *Testament Naphtali* ist im Vergleich zu den beiden anderen Quellen sekundär; (d) eine andere Perikope des antiken Dokumentes wird im griechischen *Testament Naphtali* und im mittelalterlichen hebräischen *Testament Naphtali* tradiert, wobei dieses letztere einige ursprünglichere Merkmale aufweist. Folglich sind – neben dem antiken hebräischen *Testament Naphtali* – mindestens zwei weitere Werke geschrieben worden, die sich auf Naphtali beziehen: das griechische *Testament Naphtali* und das mittelalterliche hebräische *Testament Naphtali*.

Die Anzahl von Schriften über Naphtali ist bemerkenswert. Man fragt sich, was zu dieser Situation führte. Von Tobit heisst es, dass er zum Stamm von Naphtali gezählt wird (siehe Tob 1,1.4.5; 7,3); man fragt sich erneut warum. Nichts in den erhaltenen Texten erklärt es, und auch eine genaue Untersuchung des rabbinischen exegetischen Materials brachte keine Antwort auf diese verwirrende Frage: "Warum Naphtali?"

Die Diskussion im Internet

Ich stellte diese Frage der Computerdiskussionsgruppe des "Orion Net", das vom Orion Center for the Study of the Dead Sea Scrolls and Associated Literature of the Hebrew University of Jerusalem (orion@pluto.mscc.huji.ac.il) unterstützt wird. Einige sehr interessante Antworten wurden gegeben, die schliesslich noch mehr Beweise für die spezielle Rolle von Naphtali lieferten, auch wenn sie keine rechte Erklärung für ihre Entstehung gaben.

a. David Suter machte darauf aufmerksam, dass die Wahl von Naphtali im Licht von *4QTestNaph* noch mehr erstaune, da Tobit ja ein Werk ist, das sich stark mit Familien- und Stammeszusammenhalt beschäftigt. Sowohl *4QTestNaph* als auch Tobit bezeugen die "familiäre Beziehung". Suter unterstrich zudem, dass Tobit in Qumran vorhanden ist (ich glaube in vier Manuskripten).

b. Avinoam Mann hob eine Anzahl von Merkmalen der Naphtali-Figur hervor, die ihre Wichtigkeit akzentuieren. Erstens ist er im *Testament der zwölf Patriarchen* der einzige Patriarch – neben Joseph und Levi – der Visionen sah. (Tatsächlich waren es in erster Linie die Visionen, die Korteweg als Belege dienten.) Er fragt, warum gerade von Naphtali gesagt wurde, dass er Visionen hatte, und weist auf Tobit 4,12 hin: "Nimm dich in acht, mein Sohn, vor jeder Art von Unzucht. Vor allem heirate eine Frau von den Nachkommen deiner Vorfahren, heirate keine fremde Frau, welche nicht von deines Vaters Stamm ist, weil wir die Nachkommen der Propheten sind." Er bezog die Worte "die Propheten" auf Naphtalis Visionen und betrachtete sie folglich als weiteres Beweisstück für die Wichtigkeit von Naphtali.

Wir wagen es, A. Manns Feststellungen folgenden Punkt anzufügen. Der Vers, den er herausgreift, ist wirklich faszinierend, besonders weil die Beispiele der "Propheten", die im nächsten Satz zitiert werden, Noah, Abraham, Isaak und Jakob zu sein scheinen. Von allen wird gesagt, dass sie Frauen von ihrer Sippe genommen haben. Was Noah betrifft, sind die Details zu seiner Frau apokryph.

Aufgrund einiger Quellen hiess sie *Emsara*; sie war seine Cousine väterlicherseits (Jub 4,33). Der Name wird bestätigt durch neue Lesungen des Genesis Apokryphons aus der Qumranhöhle 1.[6] Wir könnten hinzufügen, dass es genau diese Betonung der Heirat innerhalb der eigenen Abstammung war, die den Autor des genealogischen Abschnittes in *4QTestNaph* leitete.[7]

c. Dieser Punkt wurde von Avinoam Manns zweiter These gestützt, in der er ausführte, dass von allen Söhnen Jakobs nur Levi und Naphtali aramäische Frauen genommen haben, wie im *Jubiläenbuch* 34,20f ausdrücklich gesagt wird. Von sieben anderen Brüdern wird dies auch angenommen, aber es wird im Text nicht explizit erwähnt.

d. George Brooke fügte zu diesen Punkten die Beobachtung, dass "ein kleiner Teil von Naphtalis Segnung in Sp. VI" von 4Q252 erhalten geblieben ist. Sp. VI ist die letzte Spalte von 4Q252. Naphtali könnte wohl deswegen ausgewählt worden sein, weil diese Spalte nicht gross genug ist, um eine Interpretation aller Segnungen von Genesis 49 aufzunehmen.

Ergebnis

Ein Ergebnis der an das "Orion Net" gestellten Frage war, dass noch mehr Beweise für die spezielle Rolle von Naphtali zur Zeit des Zweiten Tempels auftauchten. Ferner ist es verblüffend, dass die Belege aus Tobit übereinzustimmen scheinen mit den beiden Aspekten des Naphtali-Textmaterials, deren wahrscheinliche Herkunft vom antiken Naphtali-Dokument wir ermittelt haben, nämlich seine Genealogie und seine Visionen. Die Frage "Warum Naphtali?" bleibt unbeantwortet; aber dass Naphtali tatsächlich eine spezielle Rolle spielte und gewisse charakteristische Traditionen mit ihm zusammenhingen, scheint nun ausser Zweifel.

Ich möchte den hier erwähnten Gelehrten meine Anerkennung ausdrücken. Ich vertraue darauf, dass ihre Ideen zuverlässig wiedergegeben worden sind, und möchte hinzufügen, dass diese Art der Diskussion und diese Einsichten ohne die Diskussionsgruppe im Internet und ohne die Bereitschaft der Kollegen, ihre Erkenntnisse mit mir zu teilen, nicht möglich gewesen wären.

6 Zu den Namen der Frauen der Patriarchen siehe L. A. Lipscomb, A Tradition from the Book of Jubilees in Armenian, in: *JJS* 29 (1978), 149-163 und Tal Ilan, Biblical Women's Names in the Apocryphal Tradition, in: *JSP* 11 (1993), 3-67.

7 A. Mann würde auch – zögernd – Naphtali's visionäre Funktion auf seine Funktion als Bote beziehen. Das Toponym *Tischbe* in Tobit 1,2 erinnerte Mann zudem an den Propheten Elijah.